

Buchbesprechungen, Hinweise, Pressestimmen und Interviews zu

Am Anfang war die Vision vom Frieden Wegweiser in eine Zukunft jenseits von Krieg und Gewalt Festschrift zum 90. Geburtstag von Gerald Mader

Thomas Roithner, Ursula Gamauf-Eberhardt (Hg.),
Verlag Kremayr & Scheriau (K&S), 592 Seiten, ISBN 978-3-218-01037-5, Wien
April 2016, Hardcover mit Schutzumschlag, € (A & D) 27,-

1. ORF Burgenland Heute, 1. April 2016, 19 Uhr, Beitrag: Norbert Lehner
Beitrag [Online](#), Quelle: ORF TVthek.
2. Kronen Zeitung, 5. April 2016, Seite 23.
3. SchauTV, Sendung *schau aktuell*, 7. April 2016, www.schaumedia.at, Schau
TV mediathek, Beitrag: 3:57 Minuten, [Online](#).
4. BVZ, 30. März 2016, [Online](#)
5. Bezirksblätter, 6.4.2016, Seite 19.
6. Gemeinde-Kurier Stadtschlaining, Ausgabe März 2016, Seite 19.
7. Friedensnews.at, ZIMD – Zentrum für Interaktion, Medien und soziale
Diversität, 4. April 2016, Beitrag: Andreas H. Landl, [Online](#)
8. Bezirksblätter, 7.4.2016, Bericht und Fotos von Peter Seper, [Online](#)
9. Süd-Ost-Journal, 18.4.2016, Bericht von Sandra Zach, [Online](#)
10. Südwind-Magazin, 29.4.2016, [Online](#)
11. Bezirksblätter, Oberwart, 27./28. April 2016, Seite 24.
12. Südwind. Magazin für Internationale Politik, Kultur und Entwicklung,
Ausgabe Mai 2015, Seite 15, [Online](#)
13. BVZ Nr. 15/2016, Seite 20.
14. C3 – Bibliothek für Entwicklungspolitik, Mai 2016, [Online](#).
15. Pax Christi Österreich (Hg.), J. Windischer (fdlv): Newsletter Mai 2016,
Innsbruck, Seite 2.
16. Internationaler Versöhnungsbund: Spinnrad. Forum für aktive Gewaltfreiheit,
Nr. 1, April 2016, Seite 19.
17. Wissenschaft und Frieden (W&F), interdisziplinäre Wissenschaftszeitschrift
für Friedensforschung und Friedenspolitik, Nr. 2/2016, Seite 63-64.
18. Informationsblatt der Christinnen und Christen für die Friedensbewegung, Nr.
1/2016, Sonderausgabe Betrifft Frieden, Wien, Seite 4 – 5.
19. Südwind-Magazin, Ausgabe Juni 2016, Seite 44.
20. OMEGA-News. Zeitschrift der International Physicians for the Prevention of
Nuclear War (IPPNW), Nr. 47/2016, Wien, Seite 11.
21. Kleine Zeitung, 20.6.2016, Besprechung: Ingo Hasewend, [Online](#).
22. pax. Zeitschrift der Friedensbewegung Pax Christi Österreich,
Sommer 2016, Seite 8.

23. Die Furche. Die österreichische Wochenzeitung, Nr.26 / 72. Jg., 30.6.2016, Wien, Seite 7.
24. Gemeinde-Kurier Stadtschlaining, Juni 2016, Seite 16.
25. Begegnungszentrum für aktive Gewaltfreiheit, Bad Ischl, Juni 2016.
26. Betrifft Frieden – Stimmen zur Zeit, 2/2016, Nr. 214, Juli 2016, Seite 6 f.
27. Der Standard. Forschung Spezial, 24.8.2016, Seite 15.
28. FriedensForum. Zeitschrift der Friedensbewegung, Sept./Okt. 2016, Nr. 5/2016, 29. Jahrgang, Besprechung: Dr. Christine Schweitzer, Seite 25.
29. Christinnen und Christen für die Friedensbewegung, Informationsblatt, Nr. 2/2016.
30. Bund für Soziale Verteidigung, Nr. 51, Ausgabe September 2016, ISSN 1439-2011, Aufsatz von Dr. Reiner Steinweg, [Online](#)
31. Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, Vol. 45, issue 3, [Online](#)
32. International. Die Zeitschrift für internationale Politik, III/2016, Chefred: Dr. Fritz Edlinger, ISSN 1010-9285, Seite 16 – 18, Beitrag: Prof. Dr. Helmut Kramer.
33. Hans Holzinger: Zivilisierungsprojekt Weltunordnung, in: Pro Zukunft. Zeitschrift der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen, Nr. 3/2017, Salzburg, [online](#).

1.



Quelle: ORF Burgenland Heute vom 1. April 2016, 19 Uhr. Beitrag von Norbert Lehner. Beitrag: 2:35, Screenshot aus der [Online TVthek](#).

2.

90 Kraniche – ein Geschenk mit Symbolcharakter. Beherbergt doch die Bibliothek einen Papierkranich aus den Händen des jugendlichen Hiroshima-Opfers Sadako Sasaki.



Festschrift zum 90er für Ex-Landesrat Mader

Er hatte die Vision vom Frieden

„Ich habe Tränen des Glücks ...“ – mit diesen Worten bedankte sich Ex-Landesrat Gerald **Mader** bei den vielen Gratulanten. Zum 90. Geburtstag überreichte Thomas **Roithner** ihm die Festschrift „Am

Anfang war die Vision vom Frieden“ im Rittersaal der Burg Schlaining. Unter den Festgästen für den Mitbegründer der Friedensuniversität waren auch Ortschef Markus **Szolinger** und Prof. Helmut **Kramer**.

Quelle: Neue Kronen Zeitung, 5. April 2016, Seite 23.

3.

**Schau TV: schau aktuell zum 90. Geburtstag von Gerald Mader.
Der Friedensvisionär wurde mit einer umfassenden Festschrift geehrt**



SchauTV: 90. Geburtstag und Festschrift für Friedensvisionär Gerald Mader (schaumedia.at)



Wegbegleiter: Gabriele Eschig (UNESCO-Kommission), Ludwig Popper (Menschenrechtsaktivist)



Eine lang vor Gerald Mader behütete Überraschung wird gelüftet:
Festschrift „Am Anfang war die Vision vom Frieden“ (Quelle: screenshot schaumedia.at)



Überreichung der Festschrift an Gerald Mader durch die HerausgeberInnen Ursula Gamauf-Eberhard und Thomas Roithner



Gratulation an den Jubilar Gerald Mader (Quelle: Screenshot schaumedial.at)



Gertrud und Gerald Mader (Quelle: screenshot schaumedial.at)

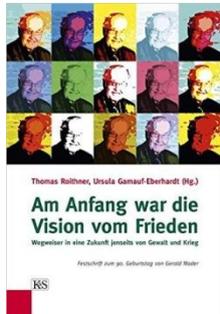
Quelle: SchauTV, Sendung *schau aktuell*, 7. April 2016, www.schaumedial.at, Schau TV mediathek, Beitrag: 3:57 Minuten, [Online](#).



4.

**„Ein würdiges Werk für einen großen Jubilar!“
Gewinne die Festschrift zu Friedensvisionär Gerald Mader!**

Am 1. April feiert der Friedensvisionär Dr. Gerald Mader seinen 90. Geburtstag.



Er hat das Friedensinstitut in Schläining aufgebaut und fast drei Jahrzehnte als Präsident und Universitätsrektor geleitet. Er hat die kleine Gemeinde im Südburgenland zum geistigen globalen Umschlagplatz für Friedensforschung gemacht und als weltweite Begegnungs- und Ausbildungsstätte für zivile Konfliktlösung etabliert. Zwei langjährige ehemalige Mitarbeiterinnen – Ursula Gamauf-Eberhardt und Thomas Roithner – ehren Gerald Mader mit einer mehr als prominent besetzten und überaus umfassenden Festschrift. Ein würdiges Werk für einen großen Jubilar!

Krieg in Syrien und im Nahen Osten, Krieg in der Ukraine oder in Libyen. Wirtschaftskriege, Religionskriege, der Krieg im Klassenzimmer, Kriege um Ressourcen oder um das Klima, sowie Rüstungswettläufe purzeln durch die Schlagzeilen. So vielgestaltig wie Krieg ist, so viel Grips und Herz braucht es, um Frieden zu stiften und diesen zu erhalten.

Frieden ist zweifelsohne eines der utopischen Ziele der Menschheit. Niemals in der Menschheitsgeschichte war Frieden ein Dauerzustand, sondern stets eine Momentaufnahme eines fragilen Miteinanders ohne kriegerische Auseinandersetzungen. Doch die eigentliche Utopie träumt von einer globalen „Kultur des Friedens“ – denn eines ist unumstritten: Frieden ist mehr als Nicht-Krieg.

Zu den Autoren der Festschrift zählen u.a. Bundespräsident Heinz Fischer, die Globalisierungskritiker Jean Ziegler und Noam Chomsky, die Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb, der Wirtschaftsforscher Stephan Schulmeister, die Friedensforscher Dieter Senghaas und Johan Galtung oder auch der Europaexperte Erhard Busek.

Das Inhaltsverzeichnis finden Sie [hier](#).

Zum Buch:

Thomas Roithner, Ursula Gamauf-Eberhardt (Hg.)
Am Anfang war die Vision vom Frieden
Wegweiser in eine Zukunft jenseits von Krieg und Gewalt
Festschrift zum 90. Geburtstag von Gerald Mader

592 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag, Verlag Kremayr & Scheriau
ISBN 978-3-218-01037-5, € 27,-



Quelle: bvz.at hier [online](http://www.bvz.at/bvz-aktionen/gewinnspiele/buchecke/Gewinne-die-Festschrift-zu-Friedensvisionaer-Gerald-Mader;art117720,724993#sthash.srBD9AhA.dpuf)

<http://www.bvz.at/bvz-aktionen/gewinnspiele/buchecke/Gewinne-die-Festschrift-zu-Friedensvisionaer-Gerald-Mader;art117720,724993#sthash.srBD9AhA.dpuf>

5.

„Am Anfang war die Vision vom Frieden“



Ursula Gamauf-Eberhardt und Thomas Roithner haben in der Festschrift, anlässlich des 90. Geburtstags von Gerald Mader, in eindrucksvoller Weise aufgezeigt, wie eine von Frieden dominierte Zukunft aussehen könnte. In diesem Band versammeln sich 43 namhafte Autoren von Heinz Fischer bis Jean Ziegler, die der Vision vom Frieden ein Gesicht und dem Lebenswerk des „Visionärs Gerald Mader“ einen entsprechenden Stellenwert geben. 1688810

Quelle: Bezirksblätter, 6. April 2016, www.meinbezirk.at, Seite 19.

6.

dr. gerald mader

Ein Visionär wird 90

Er hat Stadtschlaining international bekannt gemacht und unsere Gemeinde nachhaltig verändert. Er hat Infrastruktur in und um die Burg Schlaining aufgebaut und in einer strukturschwachen Region zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen. Er hat ein Friedensinstitut von Weltruhm errichtet und die Größten der Szene zum Gedankenaustausch auf die Burg geholt. Er verstand die Relevanz von Friedenswissenschaft und Friedenspraxis, Friedenspädagogik und Friedensliteratur und schuf in Burg und Synagoge Orte, wo alle ihren Platz finden sollten. Er hat Menschen aus aller Welt ins Südburgenland gebracht und ihnen ermöglicht, hier in Trainings und im Studium relevantes Wissen für eine gewaltfreie Zukunft zu erlangen. Er hat Friedensbemühungen rund um den Globus unterstützt und die öffentliche Meinung auch hierzulande beeinflusst. Er hat den Begriff Frieden mit Leben erfüllt und ist Pate unzähliger internationaler Friedensinitiativen. Er hat mit Weitblick, Tatendrang und dem nötigen Gespür für einzigartige Chancen stets für die Sache gekämpft und sich dabei nie in den Mittelpunkt gedrängt. Er hat auf unvergleichliche Weise immer und immer wieder das Unmögliche möglich gemacht: Dr. Gerald Mader, ein Mann der Tat, dem bis heute nicht die Visionen ausgingen, ein Friedensritter, der nicht müde wird, an eine Welt jenseits von Gewalt und Krieg zu glauben und für sie einzutreten.

Am 1. April begeht der Schlaininger Ehrenbürger Dr. Gerald Mader seinen 90. Geburtstag. Wir gratulieren ihm sehr herzlich!

Anlässlich dieses Jubiläums geben seine ehemaligen Mitarbeiter Mag. Ursula Gamauf-Eberhardt und Dr. Thomas Roithner eine wissenschaftliche Festschrift zu Ehren des Visionärs heraus. Viele Wegbegleiter aus Nah und Fern haben Artikel rund um die Friedensthematik verfasst. Zahlreiche Schlainingerinnen und Schlaininger und auch die Stadtgemeinde haben sich dankenswerter Weise finanziell an dem Werk beteiligt. Die Publikation „Am Anfang war die Vision vom Frieden. Wegweiser in eine Zukunft jenseits von Gewalt und Krieg“ (K&S Verlag, Wien 2016) ist ab April im Buchhandel sowie im Tourismusbüro Schlaining käuflich zu erwerben.



Mag. Ursula Gamauf-Eberhardt, MA

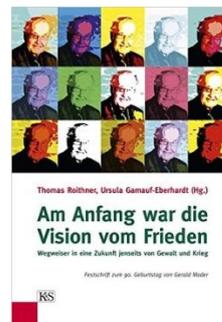
Quelle: Gemeinde-Kurier Stadtschlaining, Hg. vom Verein Zukunft Schlaining, Ausgabe März 2016, Seite 19.

7.

Am Anfang war die Vision vom Frieden

Erstellt am 04.04.2016 von Andreas Hermann Landl, friedensnews.at

Thomas Roithner/Ursula Gamauf-Eberhardt (Hg.)
Am Anfang war die Vision vom Frieden
Format 16 x 24 cm | 592 Seiten
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN: 978-3-218-01037-5
€ (A, D) 27,- | K&S



Die Terroranschläge der jüngsten Zeit lassen Zweifel an Friedensideen von Pazifisten aufkommen. Einen Ausblick darauf, wie eine von Frieden dominierte Zukunft aussehen könnte, versucht eine jetzt erscheinende Festschrift, anlässlich des 90. Geburtstages von Gerald Mader, einem der wohl wichtigsten Wegbereiter der modernen Friedensforschung und Friedenspolitik in Österreich seit 1945. Andererseits zeigt, die Aufrüstung der scheinbar unbelehrbaren großen und kleinen Mächte, wie dringend Wege für eine Zukunft jenseits von Gewalt und Krieg gesucht werden müssen. Paris hatte ja auch einen Weltklimagipfel der zeigte wir haben keine Minute Zeit für Streitereien die nur durch einen kooperativen Quantensprung zu lösen sind.

Spannend dazu ist etwa der Beitrag von Österreichs führender Klimaforscherin Kromp-Kolb. Die Welt ohne das Lebenswerk Gerald Maders wäre wohl in einem noch erbärmlicheren Zustand. Gleichzeitig ist der Sammelband aber auch eine Mahnung, dass die Aufhebung der elendigen österreichischen Friedensprekariate – in und um Schläining – bitter notwendig wäre. Die Welt muss dringend so organisiert werden, dass die Friedenskräfte die Würfeln mit lauter 6ern haben und den formellen und informellen “Kriegsverbrechern” mangels Erwartungswert des persönlichen Gewinnes nachhaltig ihre perverse Lust vergeht. Der österreichische Friedenscluster, der auf großkoalitionärer Sparflamme bemerkenswerte Friedenssüppchen produziert, genießt meine Hochachtung. Vor allem sein Überleben von 2000 bis 2007 war ein Meisterwerk der Überlebenskunst.

Die Milliarden die in diesen Jahren und in der Folge veruntreut und in den Sand gesetzt wurden wären ungleich besser in einer Österreichischen Friedensstiftung gelandet. Österreich hätte mit friedlichen Mitteln zum Hüter des globalen Friedensgrals heran reifen können. In Schläining stünde eine Europäische Friedensuniversität, bei der die besten Friedensköpfe der Welt schlage stünden, um mit Rat und Tat den Weltfrieden ins Werk zu setzen. Gerald Mader und die Friedensburg hätten sicher in den letzten 16 Jahren für Österreich und die Welt größere und bessere Projekte realisiert.

Die friedensinteressierten Menschen bis hin zu den Friedensenkeln Gerald Maders können aus der Lektüre des Werkes viel lernen für die gewaltigen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte. Denn es geht „um nichts weniger als die Schaffung einer globalen ‚Kultur des Friedens‘ in einer Welt, die von Wirtschaftskriegen, Religionskriegen und den Kriegen um Ressourcen und Klima erschüttert wird“. Doch so vielgestaltig wie Krieg sei, so viel Herz und Hirn, so viel Courage und Fantasie brauche es, um Frieden zu stiften und zu erhalten.

- Wie kann die zerstörerische Gewalt im Nahen Osten, in Libyen oder in der Ukraine beendet werden?
- Und was sollte danach kommen?

In diesem Band versammeln sich 43 teilweise auch international sehr renommierte Autoren, die den Visionen vom Frieden ein Gesicht geben. Unter ihnen

- der österreichische Bundespräsident Heinz Fischer,
- die international berühmten Globalisierungskritiker Jean Ziegler und Noam Chomsky,
- die ÖkonomInnen Birgit Mahnkopf und Stephan Schulmeister
- die Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb,
- die Politikwissenschaftler Elmar Altvater und Helmut Kramer,
- der Europaexperte Erhard Busek sowie
- die Altmeister und Mitbegründer der Friedensforschung nach 1945 Johan Galtung, Ekkehart Krippendorff und Dieter Senghaas.

Ihre Beiträge umfassen

- Kritik und Diskussion,
- Theorie und Praxis,
- Politik und Philosophie,
- Interdisziplinarität und Ideenreichtum,
- Realität und Utopie.

Besonders gelungen und informativ für erfahrende Friedenstauben finde ich das Vorwort des Herausgabeteams Ursula Gamauf-Eberhardt und Thomas Roithner. Sie saßen während der Gründung des Schlaininger Friedenszentrum durch Jubilar Mader, 1982, noch "in der Volksschule oder im Sandkasten". Sie waren nach Abschluss ihrer Studien über viele Jahre auf der mehr oder weniger kargen Payroll der Friedensburg, die aber für sie Freiräume und Entwicklungsmöglichkeiten bot, die für Österreich wohl singulär waren und sind.

Die Geld-Quellen dafür erschloss Gerald Mader erschloss anfangs sogar mit dem Hut in der Hand. Er hütete sie bis zu seinem Rückzug aus der Funktion des Präsidenten der Friedensburg. Sein Nachfolger Peter Kostelka steht auf der Schulter eines Riesen und es ist zu hoffen, dass aus Österreich mehr Rückenwind erhält als der Jubilar. Ich wünsche meinem väterlichen Freund Gerald Mader an dieser Stelle, dass er es noch erlebt, dass wir einen Teil seiner Friedensträume realisieren.

Dieser Besprechung ist ein vollständiges Inhalts- und AutorInnenverzeichnis angefügt.

Quelle: Friedensnews.at, ZIMD – Zentrum für Interaktion, Medien und soziale Diversität, 4. April 2016, Beitrag: Mag. Andreas H. Landl, [Online](#)

8.

Am Anfang war die Vision vom Frieden

07.04.2016, 08:00 Uhr



[83 Bilder](#)

Gerald Mader, Friedensvisionär und Gründer der Friedensuniversität und des Friedensinstituts in Schlaining feierte seinen 90. Geburtstag. In seiner Autobiografie "Von der Utopie zur Wirklichkeit - Rückschau und Reflexion" lässt Mader die Burg und die Friedensuniversität nochmals lebendig werden. In der Festschrift "Am Anfang war die Vision vom Frieden", bekommt diese Vision ein deutliches Gesicht.

STADTSCHLAINING (ps). **Ursula Gamauf-Eberhardt und Thomas Roithner** haben in der Festschrift, anlässlich des 90. Geburtstags von Gerald Mader, in eindrucksvoller Weise aufgezeigt, wie eine von Frieden dominierte Zukunft aussehen könnte.

In diesem Band versammeln sich 43 namhafte Autoren, die der Vision vom Frieden ein Gesicht und dem Lebenswerk des "Visionärs Gerald Mader" einen gebührenden Stellenwert geben. Unter den Autoren Bundespräsident Heinz Fischer, die Globalisierungskritiker Jean Ziegler und Noam Chomsky, die ÖkonomInnen Birgit Mahnkopf und Stefan Schulmeister, die Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb, die Politikwissenschaftler Elmar Altvater und Helmut Kramer, der Europaexperte Erhard Busek, sowie die Gründungsväter der Friedensforschung Johan Galtung, Ekkehart Krippendorff und Dieter Senghaas um nur einige zu nennen.

Friedensarbeit

"In einer mittelalterlichen Burg in der winzigen Stadt Schlaining in der österreichischen Provinz Burgenland nahe der ungarischen Grenze vollbrachte Gerald Mader ein Wunder. Dort im Niemandsland gab es Friedensstudien – neue Konzepte, neue Theorien, neue Praktiken. Es gab internationale Kooperation und die Friedensarbeit war gut repräsentiert und hoch angesehen innerhalb der UNESCO", so Johan Galtung (Norwegen) der Gründungsvater der Friedens und Konfliktforschung.

Warum eine Festschrift für Gerald Mader?

Eine Reihe von Projekten der Ära Mader können aus guten Gründen als erfolgreiche Pionierprojekte bezeichnet werden. Grundlage war stets eine Vision, die er mit realpolitischen, realistischen Schritten verfolgt und sehr beharrlich und mit enormem Einsatz weiterbrachte.

Was die Umsetzung einer Friedensvision mit sich brachte, lässt sich auch in der Region in und um die Friedensstadt Schlaining ablesen. „Die Burg“ ist nicht nur Arbeitgeberin sondern auch Wirtschaftsfaktor.

Egal ob in internationalen Organisationen, in Ministerien, humanitären Einrichtungen oder der Friedensbewegung: „Schlaining“ ist zum international bekannten Begriff für Friedensforschung, Friedenspädagogik, Friedenslehre und Friedenspraxis geworden. Und dies ist untrennbar mit Gerald Mader verbunden.

Die Autoren:

Ursula Gamauf-Eberhardt und Thomas Roithner "Wir wollten das Lebenswerk von Gerald Mader würdigen und haben dazu Menschen eingeladen, die den Visionär ein Stück seines Lebens begleitet haben, an dieser Festschrift mitzuwirken. Es ist zwar eine wissenschaftliche Festschrift, die jedoch sehr populärwissenschaftlich und leicht verständlich verfasst wurde. Wichtig war uns ein breites Spektrum abzudecken, von Wirtschaft über Umwelt, Kunst bis hin zur Religion reicht die Bandbreite der Autorenbeiträge", so Ursula Gamauf-Eberhardt. Die beiden Autoren haben viel "Herzblut" in diese Festschrift investiert und der Friedensarbeit von Gerald Mader breiten Raum gewidmet aber vor allem sein Lebenswerk gebührend gewürdigt.

Die Festschrift ist eine Privatinitiative von zwei ehemaligen MitarbeiterInnen. **Ursula Gamauf-Eberhardt** war langjährige Mitarbeiterin von Gerald Mader. Die studierte Kommunikationswissenschaftlerin und Philosophin war einst selbst EPU-Studentin und koordinierte anschließend das UNESCO-Projekt EURED. Ein späterer Wechsel ans Friedensinstitut Schlaining war gleichsam naturgegeben. Privatdozent **Thomas Roithner** war über zehn Jahre Mitarbeiter von Gerald Mader. Der habilitierte Politikwissenschaftler der Universität Wien arbeitet seit Ende 2014 außerhalb des ÖSFK als Friedensforscher und Journalist.

Die vorliegende Festschrift ist im Friedensmuseum, im Friedensinstitut, im Fachhandel und übers Internet zu beziehen.

Die Fotos dieser von Peter Seper zusammengestellten Show sind [online](#) in ausgezeichneter Bildgröße und Qualität einsehbar.











Bericht und Fotos von [Peter Seper](#)

Quelle: Bezirksblätter, 7.4.2016, Bericht und Fotos von Peter Seper, [Online](#)

9.

Festschrift zum 90. Geburtstag von Dr. Gerald Mader



Kategorie: Nord-Ost-West Veröffentlicht am Montag, 18. April 2016 16:11 Geschrieben von Zach Sandra Zugriffe: 426



Terroranschläge, Gewalt und Krieg verdeutlichen uns fast täglich wie wichtig es ist, neue Wege in Richtung Frieden zu gehen. Wie diese Wege aussehen könnte, darüber gibt die Festschrift zum 90. Geburtstag von Gerald Mader „Am Anfang war der Frieden“ von Thomas Roithner und Ursula Gamauf-Eberhardt Auskunft. Ziel ist die Schaffung einer globalen „Kultur des Friedens“, die den Kriegen um Wirtschaft, Religion, Ressourcen und Klima die Stirn bieten kann. Doch Krieg hat viele Gesichter, umso mehr braucht es Herz und Verstand, ebenso wie Mut und Fantasie. In diesem Band bringen 43 namhafte Autoren auf den Punkt, worauf es wirklich ankommt in der Friedensstiftung, darunter auch Bundespräsident Heinz Fischer, Globalisierungskritiker Jean Ziegler und Noam Chomsky und die Ökonomen Birgit Mahnkopf und Stephan Schulmeister.



Quelle: Süd-Ost-Journal, 18.4.2016, Bericht von Sandra Zach, [Online](#)

Festschrift zum 90. Geburtstag von Dr. Gerald Mader



Die Autoren Thomas Roithner und Ursula Gamauf-Eberhardt mit Dr. Gerald Mader und Gattin Gertrud sowie Bgm. Mag. Markus Szelinger.

Terroranschläge, Gewalt und Krieg verdeutlichen uns fast täglich wie wichtig es ist, neue Wege in Richtung Frieden zu gehen. Wie diese Wege aussehen könnte, darüber gibt die Festschrift zum 90. Geburtstag von Gerald Mader „Am Anfang war der Frieden“ von Thomas Roithner und Ursula Gamauf-Eberhardt Auskunft. Ziel ist die Schaffung einer globalen „Kultur des Friedens“, die den Kriegen um Wirtschaft, Religion, Ressourcen und Klima die Stirn bieten kann. Doch Krieg hat viele Gesichter, umso mehr braucht es Herz und Verstand, ebenso wie Mut und Fantasie. In diesem Band bringen 43 namhafte Autoren auf den Punkt, worauf es wirklich ankommt in der Friedensstiftung, darunter auch Bundespräsident Heinz Fischer, Globalisierungskritiker Jean Ziegler und Noam Chomsky und die Ökonomen Birgit Mahnkopf und Stephan Schulmeister.

Quelle: Süd-Ost-Journal, April 2016, Seite 31.

Südwind-Magazin Abogeschenke

Neue AbonnentInnen können sich aus den verfügbaren Abogeschenken ein Buch oder eine Weltmusik-CD aussuchen. Gilt nur für Abos, die mindestens ein Jahr laufen. Zu den Schnupperabos gibt es aus verständlichen Gründen keine Abogeschenke. [Zur Abobestellung](#)

Am Anfang war die Vision vom Frieden Wegweiser in eine Zukunft jenseits von Gewalt und Krieg.



Thomas Roithner (Herausgeber), Gamauf-Eberhardt Ursula (Herausgeberin)

Wie lässt sich Frieden sichern und erhalten? Hochkarätige Autoren nehmen Stellung. Es geht um nichts weniger als die Schaffung einer globalen „Kultur des Friedens“ in einer Welt, die von Wirtschaftskriegen, Religionskriegen und den Kriegen um Ressourcen und Klima erschüttert wird. Doch so vielgestaltig wie Krieg ist, so viel Herz und Hirn, so viel Courage und Fantasie braucht es, um Frieden zu stiften und zu erhalten. Wie kann die zerstörerische Gewalt im Nahen Osten, in Libyen oder in der Ukraine beendet werden? Und was kommt danach?

In diesem Band versammeln sich 43 namhafte Autoren, die der Vision vom Frieden ein Gesicht geben: Unter ihnen Bundespräsident Heinz Fischer, die Globalisierungskritiker Jean Ziegler und Noam Chomsky, die ÖkonomInnen Birgit Mahnkopf und Stephan Schulmeister, die Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb, die Politikwissenschaftler Elmar Altvater und Helmut Kramer, der Europaexperte Erhard Busek sowie die Gründerväter der Friedensforschung Johan Galtung, Ekkehart Krippendorff und Dieter Senghaas. Ihre Beiträge umfassen Kritik und Diskussion, Theorie und Praxis, Politik und Philosophie, Interdisziplinarität und Ideenreichtum, Realität und Utopie.

Verlag: Kremayr & Scheriau: Auflage 1, April 2016, 592 Seiten, Gebundene Ausgabe.

Wir freuen uns über die gelungene Kooperation mit Südwind, dem Magazin für Internationale Politik, Kultur und Entwicklung.

NeuabonnentInnen haben die Möglichkeit, die Festschrift für Dr. Gerald Mader „Am Anfang war die Vision vom Frieden“, als Abogeschenk zu erhalten (Bedingungen per [29.4.2016 unter online](#)).

11.

24 Reportage Gemeinde Stadtschlaining 27./28. APRIL 2016/ BEZIRKSBLÄTTER OBERWART

Von der Vision zum Frieden...

Die Friedensforschung ist untrennbar mit Gerald Mader verbunden

Das Österreichische Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK) auf der Friedensburg Schlaining wurde 1982 gegründet, um zivile und nachhaltige Strategien der friedlichen Konfliktlösung auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zu entwickeln und zu vermitteln. Unter der Leitung von Präsident Dr. Peter Kostelka stellt es heute ein breites Kursangebot im Bereich der internationalen zivilen Friedensentwicklung bereit. Das ÖSFK betreibt außerdem die Friedensbibliothek in der ehemaligen Synagoge von Stadtschlaining und das Europäische Friedensmuseum, die der Allgemeinheit offenstehen. Das ÖSFK arbeitet in vielen Kernbereichen und ist ein Ort der Begegnung, an dem Friedensverhandlungen organisiert und begleitet werden.: „Schlaining“ ist untrennbar mit Gerald Mader zum Begriff für Friedensforschung und Friedenslehre geworden.



Ursula Gamauf-Eberhardt und Thomas Roithner würdigten Gerald Maders „Friedens-Lebenswerk“ in einer Festschrift.

Foto: Peter Seper

Visionär Gerald Mader

Gerald Mader wurde eine Festschrift gewidmet, in der eindrucksvoll aufgezeigt wird, wie eine von Frieden dominierte Zukunft aussehen könnte. Dabei geben 43 namhafte Autoren der Vision vom Frieden ein Gesicht und räumen dem Lebenswerk des „Visionärs Gerald Mader“ einen gebührenden Stellenwert ein. 1712410

Quelle: Bezirksblätter, Oberwart, 27./28. April 2016, Seite 24.



Doris Engelmeier

🔗 **Wer ist ...**

... *Gerald Mader?*

Geboren am 1. April 1926, lange Zeit Anwalt in Mattersburg und 13 Jahre Landesrat für Kultur und Soziales im Burgenland. Nach der Politik kam der Frieden: Mader sammelte Geld, ließ damit die Burg Stadtschlaining renovieren und gründete Mitte der 1980er Jahre das später international anerkannte Friedenszentrum. Mader arbeitete über 30 Jahre an seinem Lebenswerk, erst mit 88 zog er sich zurück. Zu seinem 90. Geburtstag haben Thomas Roithner und Ursula Gamauf Eberhardt die Festschrift „Am Anfang war die Vision vom Frieden. Wegweiser in eine Zukunft jenseits von Gewalt und Krieg“ herausgegeben. In diesem Band versammeln sich 43 namhafte AutorInnen, die der Vision vom Frieden ein Gesicht geben. Es mag dem obenstehenden ähneln ...

Quelle: Südwind-Magazin,
Ausgabe Mai 2015, Seite 15.



[Südwind-Magazin](http://www.suedwind.at)

13.



Festschrift zum Geburtstag. Gerald Mader (2.v.r.) leitete viele Jahre das Österreichische Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung. Anlässlich seines Jubiläums überreichten Thomas Roithner und Ursula Gamauf-Eberhardt (v.l., im Bild mit Bürgermeister Markus Szelinger) ihm das Buch.

Eine Festschrift zum 90er

Vision | 43 Autoren machen einen Ausblick, wie die von Frieden dominierte Zukunft aussehen könnte.

STADTSCHLAINING | Die Terroranschläge haben erneut auf erschreckende Art und Weise gezeigt, wie dringend Wege für eine Zukunft jenseits von Gewalt und Krieg gesucht werden. Einen Ausblick darauf, wie eine von Frieden dominierte Zukunft aussehen könnte, gibt die Festschrift, anlässlich des 90. Geburtstages von Gerald Mader.

„Am Anfang war die Vision vom Frieden.“ Es geht darin um die Schaffung einer globalen Kultur des Friedens in einer Welt, die von Wirtschafts-, Reli-

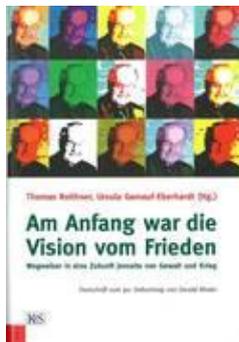
gionskriegen und Kriegen um Ressourcen und Klima erschüttert wird. In diesem Band versammeln sich 43 Autoren, die der Vision vom Frieden ein Gesicht geben. Die Festschrift wurde von Thomas Roithner und Ursula Gamauf-Eberhardt (Mitarbeiterin am ÖSFK) erstellt.

Gerald Mader war SPÖ-Politiker und Rechtsanwalt. Ab 1983 war er Präsident des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung, wobei er 1988 auch die European Peace University gründete.



Quelle: BVZ Nr. 15/2016, Seite 20.
www.bvz.at

14.



Am Anfang war die Vision vom Frieden
Wegweiser in eine Zukunft jenseits von
Krieg und Gewalt: Festschrift zum 90.
Geburtstag von Gerald Mader.

Thomas Roithner,
Ursula Gamauf-Eberhardt (Hrsg.)
Wien: K&S, 2016 – 591 Seiten
ISBN 978-3-218-01037-5

ÖFSE-Signatur: 26310

Österreich; EU; MENA-Region; Friedensforschung; Friedenspolitik; Aussenpolitik; Friedenssicherung; Friedenserziehung; Global Governance; Multinationales Unternehmen; Weltwirtschaftsordnung; Christliche Kirche; Frieden; Geschichte; Sicherheitspolitik; Kapitalismus; Wachstumsgrenze; Klimapolitik; Völkerrecht; Neutralität; Friedensbewegung; Krisenprävention; Gewaltlosigkeit; Pazifismus; IKT; Zivilgesellschaft; Nachhaltige Entwicklung; Zionismus; Ideengeschichte; Selbstbestimmung

Aus Anlass des 90. Geburtstags des Begründers des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK) Gerald Mader erörtern 43 namhafte AutorInnen die Realisierung der Vision vom Frieden. Die Beiträge der Globalisierungskritiker Jean Ziegler und Noam Chomsky, der ÖkonomInnen Birgit Mahnkopf und Stephan Schulmeister, der Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb, der Politologen Elmar Altvater und Helmut Kramer sowie der Gründerväter der Friedensforschung Johan Galtung, Ekkehart Krippendorff und Dieter Senghaas beleuchten Theorie und Praxis, Politik und Philosophie, Interdisziplinarität, Realität und Utopie. Analysiert werden unter anderem die Position der Europäischen Union, Friedenserziehung, Neutralitätspolitik sowie die sicherheitspolitischen Aspekte von Religion und Migration.

Quelle: C3 – Centrum für Internationale Entwicklung – Bibliothek für Entwicklungspolitik (ÖFSE, BAOBAB und Frauensolidarität), Wien, Mai 2016, [online](#).

15.

Die Vision vom Frieden Festschrift zum 90. Geburtstag von Gerald Mader ist erschienen

Der Gründer und langjährige Leiter des Friedenszentrums Burg Schlaining und Rektor der Schlaininger Friedensuniversität, Gerald Mader, feierte dieser Tage seinen 90. Geburtstag. In den fast 3 Jahrzehnten seines Schlaininger Schaffens gibt es eine lange Liste mit Pionierprojekten: erstes weltweites Trainingsprogramm für ZivilistInnen in Krisengebieten, wichtige Trainingsimpulse für die OSZE, weit über die Region bekannte friedenspädagogische Programme, das Friedensmuseum, dutzende Forschungsprojekte, die Sommerakademien auf Burg Schlaining, die zivilen Trainingsmodule für die EU und nicht zuletzt die zahlreichen Vermittlungsbemühungen in Krisen- und Kriegsgebieten. Zwei langjährige MitarbeiterInnen – Ursula Gamauf und Thomas Roithner – ehren Gerald Mader nun mit einer umfassenden Festschrift zum 90er. Die 592 Seiten sind nicht nur ein Geburtstagsgeschenk für Gerald Mader, sondern auch ein Impuls für Friedensforschung, Friedenslehre, Friedenserziehung und Friedenspraxis.

Krieg in Syrien und im Nahen Osten, Krieg in der Ukraine oder in Libyen. Wirtschaftskriege, Religionskriege, der Krieg im Klassenzimmer, Kriege um Ressourcen oder um das Klima, sowie Rüstungswettläufe purzeln durch die Schlagzeilen. So vielgestaltig wie Krieg ist, so viel Grips und Herz braucht es, um Frieden zu stiften und diesen zu erhalten.

Frieden ist zweifelsohne eines der utopischen Ziele der Menschheit. Niemals in der Menschheitsgeschichte war Frieden ein Dauerzustand, sondern stets eine Momentaufnahme eines fragilen Miteinanders ohne kriegerische Auseinandersetzungen. Doch die eigentliche Utopie träumt von einer globalen „Kultur des Friedens“ – denn eines ist unumstritten: Frieden ist mehr als Nicht-Krieg.

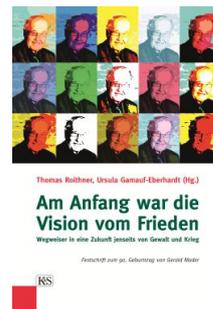
In dieser wissenschaftlichen Festschrift für den Friedensvisionär Gerald Mader versammeln sich 43 namhafte AutorInnen, unter ihnen Bundespräsident Heinz Fischer, die Globalisierungskritiker Jean Ziegler und Noam Chomsky, die ÖkonomInnen Birgit Mahnkopf und Stephan Schulmeister, die Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb, die Politikwissenschaftler Elmar Altvater und Helmut Kramer, der Europaexperte Erhard Busek sowie die Gründerväter der Friedensforschung Johan Galtung, Ekkehart Krippendorff und Dieter Senghaas. Selbstverständlich fehlen auch VertreterInnen aus der Zivilgesellschaft nicht: Irmgard Ehrenberger und Pete Hämmerle zählen genauso zu den AutorInnen wie Manfred Sauer oder Gerald Oberansmayr. Zahlreiche österreichische WissenschaftlerInnen wie Reiner Steinweg, Franz Leidenmühler oder Arno Truger zählen zu den AutorInnen.

Ihre Beiträge umfassen Kritik und Diskussion, Theorie und Praxis, Politik und Philosophie, Friedenspädagogik und Peacebuilding, Ökonomie und Ökologie, Interdisziplinarität und Ideenreichtum, Realität und Utopie. Gemeinsam ist ihnen allen jedoch, dass sie als kritische Wegweiser verstanden werden wollen, hin auf das eine große Ziel: die Realisierung der Vision vom Frieden.

Roithner Thomas, Gamauf-Eberhardt Ursula (Hg.): Am Anfang war die Vision vom Frieden. Wegweiser in eine Zukunft jenseits von Gewalt und Krieg. Festschrift zum 90. Geburtstag von Gerald Mader, 592 Seiten, ISBN 978-3-218-01037-5, Verlag Kremayr & Scheriau (K&S), € 27, Wien 2016,

Das [Inhaltsverzeichnis](#) ist [online](#) abzurufen. Das fest gebundene und mit Schutzumschlag versehene Buch ist in jeder österreichischen

Filiale von Thalia direkt Geschäft vorrätig und kostet 27 Euro.



Quelle: Pax Christi Österreich (Hrsg.), Jussuf Windischer (fdlv): Newsletter Mai 2016, Innsbruck, Seite 2, [online](#).

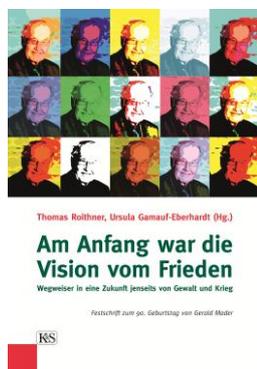
16.

Gerald Mader, Begründer des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktforschung (ÖSFK) in Stadtschlaining im Jahr 1982 und dessen langjähriger Präsident, hat im April seinen 90. Geburtstag gefeiert. Als Geschenk haben zwei langjährige Mitarbeiter_innen, *Thomas Roithner* und *Ursula Gamauf-Eberhardt*, eine fast 600 Seiten dicke Festschrift für ihn herausgegeben – unter Mithilfe von insgesamt 43 Weggefährt_innen von Gerald Mader und dem ÖSFK, die Beiträge zu diesem Band geschrieben haben. Auf der Liste der Autor_innen findet sich quasi das „Who-is-who“ der internationalen und österreichischen Friedensforschung, -päda-

gogik und -bewegung, von Bundespräsident *Heinz Fischer* über *Jean Ziegler* und *Noam Chomsky*, *Johan Galtung*, *Ekkehart Krippendorff* und *Dieter Senghaas*, *Birgit Mahnkopf* und *Helga Kromp-Kolb*, *Michael Bünker*, *Arno Truger* und *Werner Wintersteiner*, bis hin zu *Manfred Sauer*, *Alois Reisenbichler* sowie *Irmgard Ehrenberger* und *Pete Hämmerle*.

In ihrer Einführung „*Eine Burg für die Welt – ein Ritter für den Frieden*“ geben die Herausgeber_innen nicht nur einen – sehr persönlichen – Einblick in die Entstehungsgeschichte des Instituts, und seine vielfältigen Aktivitäten und die Arbeitsweisen von Gerald Mader, sondern auch einen prägnanten Überblick über die Themen der Beiträge. Sie sind in 11 Kapitel gegliedert und zeigen die Vielfalt der Zugänge und Initiativen von „Schlaining“: der Stellenwert der Friedenswissenschaft in Gesellschaft und Politik, die großen Entwürfe einer „*anderen Welt*“ oder zumindest eines „*umfassenden (bzw. gerechten) Friedens*“ in eine „*Europa als Friedensmacht*“, oder die konkreten Initiativen der österreichischen Friedensbewegung zur Neutralität, zu einer aktiven Friedenspolitik oder zu „*gewaltfreien Möglichkeiten in Kriegen und Konflikten seit den 1980er Jahren*“ (so der Titel des Beitrags der Versöhnungsbund-Mitarbeiter_innen). Über all dem steht jedoch die Vision der Schaffung einer globalen Kultur des Friedens. Gerald Mader hat an die unmöglich scheinende Vision der Einrichtung eines Friedenszentrums auf einer Bürg im südlichen Burgenland geglaubt und sie mit Geduld und Zielstrebigkeit Schritt für Schritt verwirklicht. Warum sollte es also nicht möglich sein, die Vision des Friedens in der Welt ebenso voranzubringen?

Das Buch ist eine Fundgrube für Denkanstöße, Ermutigungen und gelungene Praxisbeispiele – es hat nur einen gewissen Nachteil: die enthaltenen Gedanken wiegen so schwer, dass man sich wirklich abschleppen muss, um sie von einem Ort zu anderen zu tragen! Aber das wird durch die Inhalte mehr als aufgewogen. „*Am Anfang war die Vision vom Frieden*“ kann sowohl über den Buchhandel (z.B. Thalia) wie – in begrenzter Stückzahl – auch über das Büro des Versöhnungsbundes bezogen werden.



Quelle: Internationaler Versöhnungsbund: Spinnrad. Forum für aktive Gewaltfreiheit, Nr. 1, April 2016, Seite 19.

17.

Thomas Roithner und Ursula Gamauf-Eberhardt (Hrsg.) (2016): Am Anfang war die Vision vom Frieden – Festschrift zum 90. Geburtstag von Gerald Mader. Wien: Kremayr & Scheriau, ISBN 978-3-218-01037-5, 592 S., 27 Euro

Es geht um nichts weniger als die Schaffung einer globalen Kultur des Friedens in einer Welt, die von Wirtschaftskriegen, Religionskriegen und den Kriegen um Ressourcen und Klima erschüttert wird. Doch so vielgestaltig wie Krieg ist, so viel Herz und Hirn, so viel Courage und Fantasie braucht es, um Frieden zu stiften und zu erhalten. Wie kann die zerstörerische Gewalt im Nahen Osten, in Libyen oder in der Ukraine beendet werden? Und was kommt danach? In diesem Band geben 43 AutorInnen der Vision vom Frieden ein Gesicht.



Quelle: Wissenschaft und Frieden (W&F), interdisziplinäre Wissenschaftszeitschrift für Friedensforschung, Friedenspolitik und Friedensbewegung, 34. Jahrgang, Nr. 2/2016, Seite 63 – 64.

18.

Gerald Mader feiert 90. Geburtstag

Gerald Mader gründete vor rund 30 Jahren das Friedenszentrum in Stadtschlaining. Am 1. April feiert er seinen 90. Geburtstag. Mader ist in Payerbach geboren, war Anwalt in Mattersburg und 13 Jahre Landesrat für Kultur und Soziales.

Gerald Mader hat sich erst vor etwas mehr als einem Jahr, mit 88, aus dem Friedenszentrum auf Burg Schlaining zurückgezogen. Bis dahin arbeitete er unermüdlich und ehrenamtlich für sein Lebenswerk. Ein Pensionsschock sei ihm erspart geblieben, sagte Gerald Mader. „Ich habe insofern keinen Pensionsschock erlitten, weil ich mir eine neue Aufgabe gestellt habe, nämlich ein Buch zu schreiben. Es war so, dass der Universitätsrat mich aufgefordert hat, ein Buch über Schlaining zu schreiben“, so Mader.

Das Friedenszentrum auf Burg Schlaining gründete er Mitte der Achtziger Jahre, nach seinem Abgang aus der Politik. Er war von 1971 bis 1984 Landesrat für Kultur und Soziales. Nach innerparteilichen Konflikten in der SPÖ stieg er aus. Mit 58 Jahren ging er nicht etwa in Pension, sondern nach Stadtschlaining. Er sammelte Geld, ließ die Burg renovieren, begann mit dem Aufbau des Friedenszentrums.

Baut Friedenszentrum auf

Viele hätten ihn damals für verrückt gehalten, so Mader. „Eine Woche bin ich in Schlaining von Haus zu Haus gegangen, um

www.friedenschristen.at.tf - SEITE 4 - www.friedenschristinnen.at.tf

zu sehen ob die Leute bereit sind mir zu helfen. Ich habe in dieser Woche 100.000 Schilling gesammelt. Die Leute haben mir nachher gesagt, dass sie nicht geglaubt hätten, dass das funktioniert, aber wenn sich jemand so engagiert, muss man ihm helfen“, schilderte Mader. Schlaining etablierte sich schnell zu einem international anerkannten Friedenszentrum.

Mader war immer ein Querdenker. Das mag einer der Gründe gewesen sein, warum ihn die Landespolitik, auch seine eigene Partei, beim Aufbau des Friedenszentrums, nicht immer unterstützt hat. Eine Ausnahme sei Landeshauptmann Karl Stix gewesen, so Mader. „Er war ursprünglich innerparteilich auch ein Gegner von mir, aber wie ich ihn angerufen habe, haben wir fünf Stunden gesprochen und haben alles aus der Vergangenheit geklärt und er wurde gleichzeitig ein begeisterter Anhänger des Schlaininger Projektes. Dafür bin ich ihm heute noch dankbar“, so Mader.

Engagieren hilft

Sich für eine gute Sache zu engagieren, helfe auch beim Alt werden, so Mader. Er hat Schlaining aufgebaut - es

loszulassen, fällt nicht ganz leicht. „Mit hat jemand gesagt, solange ich dort war waren wir eine Familie, jetzt seien sie eine Firma. Auch in einer Familie gibt es Streitereien, es geht immer nur darum, wie man sie löst“, sagte Mader.

Gerald Mader ist bis heute sehr an internationaler Politik interessiert und bestens informiert. Der 90-Jährige fährt regelmäßig nach Bad Tatzmannsdorf um im Kaffeehaus Zeitungen zu lesen. (Quelle: ORF Burgenland)

Buchtipps:

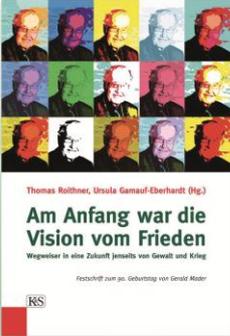
Thomas Roithner, Ursula Gamauf-Eberhardt: **Am Anfang war die Vision vom Frieden**, Wegweiser in eine Zukunft jenseits von Frieden und Gewalt, Festschrift zum 90.Geburtstag von Gerald Mader, mit Beiträgen u.a. von Ekkehart Krippendorff, Johan Galtung, Dieter Senghaas, Michael Bünker, Noam Chomsky, Jean Ziegler und Manfred Sauer (über den Hiroshimatag), Wien 2016, Verlag Kremayr & Scheriau.

Gerald Mader, **Von der Utopie zur Wirklichkeit** – Friedensarbeit in Stadtschlaining: Rückschau und Reflexion, Wien 2016, Verlag Morawa

www.friedenschristen.at.tf - SEITE 5 - www.friedenschristinnen.at.tf

Quelle: Informationsblatt der Christinnen und Christen für die Friedensbewegung, Nr. 1/2016, Sonderausgabe Betrifft Frieden, Wien, Seite 4 – 5.

19.



Thomas Roithner, Ursula Gamauf-Eberhardt (Hg.)
Am Anfang war die Vision vom Frieden
Wegweiser in eine Zukunft jenseits von Gewalt und Krieg
Hardcover | 592 Seiten | € 27,-

Wirtschaftskriege, Religionskriege, Kriege im Klassenzimmer oder um Ressourcen und Klima. So vielgestaltig wie Krieg ist, so viel Grips und Herz braucht es, um Frieden zu stiften.

Dieser Band versammelt 43 AutorInnen, u.a. Bundespräsident Heinz Fischer, Jean Ziegler, Noam Chomsky, Birgit Mahnkopf, Stephan Schulmeister, Helga Kromp-Kolb, Erhard Busek, Elmar Altvater, Dieter Senghaas oder Johan Galtung.



Quelle:
Südwind-Magazin. Internationale Politik, Kultur und Entwicklung, Ausgabe Juni 2016, Seite 44.

20.

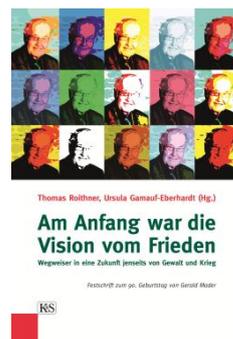
Am 1. April 2016 feierte der Gründer und langjährige Leiter des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK Stadtschlaining, Bezirk Oberwart), Gerald Mader, seinen 90. Geburtstag. Einen Tag vorher präsentierten ehemalige Mitarbeiter in Anwesenheit des Jubilars eine Festschrift zu seinen Ehren mit Beiträgen zahlreicher prominenter Autorinnen und Autoren, viele von ihnen sind über Jahrzehnte Wegbegleiter und Mitstreiter Maders.

Der fast 600 Seiten starke Band beleuchtet alle möglichen friedensrelevanten Themen, wie z.B. Weltunordnung, Konflikte, Ökologie, Ökonomie, Friedenserziehung, Zivilgesellschaft, Abrüstung, Religion, zivil-militärische Ansätze, zivile Konfliktprävention, Neutralität, Pazifismus u.v.m. Unter der Autorenschaft befinden sich Namen wie Heinz Fischer, Jean Ziegler, Noam Chomsky, Stephan Schulmeister, Erhard Busek, Johan Galtung, Ekkehard Krippendorff, Helga Kromp-Kolb oder Helmut Kramer.

Besprechung: M. Sauer

Thomas Roithner,
Ursula Gamauf-Eberhardt (Hg.):
Am Anfang war die Vision vom Frieden.
Wegweiser in eine Zukunft jenseits von
Gewalt und Krieg.
Festschrift zum 90. Geburtstag von
Gerald Mader

Kremayr & Scheriau, Wien 2016,
592 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-218-01037-5. EURO 27,-



Quelle:

OMEGA-News.
Zeitschrift der International Physicians
for the Prevention of Nuclear War
(IPPNW), IPPNW Austria
Nr. 47/2016, Wien, Seite 11.

21.

Ein bisschen träumen jedenfalls

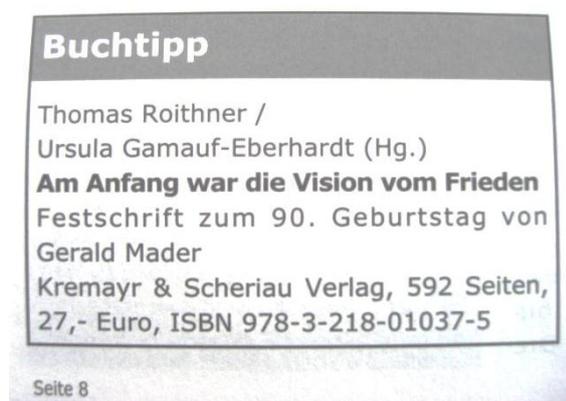
Von Ingo Hasewend

Wer in eine Zeitung dieser Tage schaut, wird von den Konflikten dieser Zeit sofort erfasst: Syrien, Irak, Jemen, Ukraine, Bergkarabach, Eritrea, Darfur. Die Liste ist weit länger und lässt kaum glauben, dass die Welt so friedlich wie noch nie sein soll. Doch warum flammen die Konflikte immer wieder auf und vor allem: Was braucht es, um Frieden zu stiften und zu erhalten?

Im April feierte der burgenländische Friedensvisionär und Gründer des Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung, Gerald Mader, seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlass haben Thomas Roithner und Ursula Gamauf-Eberhardt 43 Prominente wie Bundespräsident Heinz Fischer, Ex-Vizekanzler Erhard Busek, der den Berliner Politik-Professor Elmar Altvater gebeten, ihre Vision von einer gewalt- und kriegsfreien Zukunft zu umreißen. Herausgekommen ist ein facettenreiches und sehr umfangreiches Werk im Verlag Kremayr & Scheriau mit dem Titel „Am Anfang war die Vision vom Frieden“. Die Spannweite reicht vom bekannten Lösungsansatz über kluge Gedankenimpulse bis zur rosaroten Utopienbildung – man darf zum 90. Geburtstag Maders ein bisschen träumen jedenfalls.

Quelle: Ingo Hasewend: Ein bisschen träumen jedenfalls, in: Kleine Zeitung Steiermark, 20.6.2016, <http://www.pressreader.com/similar/281651074398143> (angewählt am 22.6.2016), [Online](#).

22.



Quelle: pax. Zeitschrift der Friedensbewegung Pax Christi Österreich, Ausgabe Sommer 2016, Seite 8.

23.



DIE FURCHE
DIE ÖSTERREICHISCHE WOCHENZEITUNG. SEIT 1945

Quelle: Die Furche. Die österreichische Wochenzeitung, Ausgabe Nr. 26 / 72. Jahrgang, 30. Juni 2016, Wien, Seite 7.

24.

dr. gerald mader

Ein Ritter für den Frieden – eine Burg für die Welt

Am 1. April beging Gerald Mader seinen 90. Geburtstag. Am Abend davor fand ein großer Festakt im Rittersaal der Burg Schlaining statt, bei dem der Jubilar mit der Präsentation seiner Festschrift „Am Anfang war die Vision vom Frieden“ geehrt wurde. Über 80 Gäste aus nah und fern waren gekommen, um dem Friedensvisionär zu gratulieren. Darunter waren neben Gattin Gertrud, Familie und Freunden, wie der Künstler Erwin Moravitz, auch zahlreiche SchlainingerInnen, die sich an der Festschrift beteiligt hatten. Ehemalige Mitarbeiterinnen des Friedensinstituts und der EPU, wie Erwin Schranz feierten ebenso mit Gerald Mader, wie Vertreter des ehemaligen und des gegenwärtigen ÖSFK Vorstandes, Evelyn Messner und Lutz Popper, Markus Szelinger, Rudi Luipersbeck, Johann Pucher und Peter Steyrer. Auch zahlreiche AutorInnen scheuten den Weg nach Schlaining nicht. Darunter das Ehepaar Kromp-Kolb, der Politikwissenschaftler Helmut Kramer, die UNESCO Generalsekretärin Gabriele Eschig, der Rektor der Donau-Uni Krems Friedrich Faulhammer, die deutschen Friedenswissenschaftler Hans-Joachim Heintze und Werner Ruf und namhafte Vertreter zivilgesellschaftlicher Friedensorganisationen. TV und Printmedien berichteten ausführlich von dem feierlichen Event.

In einem einstündigen Programm präsentierten die Her-



ausgeber Ursula Gamauf-Eberhardt und Thomas Roithner Ausschnitte aus der knapp 600 Seiten starken Festschrift, die Gerald Mader und sein beachtliches Lebenswerk würdigt und gleichzeitig den Status des Friedens auf der Welt dokumentiert. Gerald Mader, auch mit 90 Jahren noch voller Visionen für den Frieden, war ob all der Ehrungen sichtlich ergriffen.

Die Festschrift „Roithner/Gamauf-Eberhardt: Am Anfang war die Vision vom Frieden. Wegweiser in eine Zukunft jenseits von Gewalt und Krieg. Kremayr & Scheriau 2016“ (592 Seiten/ Eur 27,-) ist in der Friedensbibliothek, im Friedensmuseum und im Fachbuchhandel sowie bei Thalia erhältlich.

Quelle: Gemeinde-Kurier Stadtschlaining, Juni 2016, Seite 16.

25.

502 4036 Thomas Roithner/ Ursula Gamauf-Eberhardt (Hg.): **Am Anfang war die Vision vom Frieden**. Wegweiser in eine Zukunft jenseits von Gewalt und Krieg. Festschrift zum 90. Geburtstag von Gerald Mader. 2016 Verlag Kremayr & Scheriau EUR 27,- ISBN 978-3-218-01037-5

Begegnungszentrum für aktive Gewaltlosigkeit
Zeitschrift des Begegnungszentrums für aktive Gewaltlosigkeit
Bad Ischl, im Juni 2016, Nr: 2, 4x/Jahr, Seite: _

26.

Festschrift zum 90. Geburtstag von Gerald Mader

Es geht um nichts weniger als die Schaffung einer globalen „Kultur des Friedens“ in einer Welt, die von Wirtschaftskriegen, Religionskriegen, Kriegen im Klassenzimmer und den Kriegen um Ressourcen und Klima erschüttert wird. Doch so vielgestaltig wie Krieg ist, so viel Herz und Hirn, so viel Courage und Phantasie braucht es, um Frieden zu stiften und diesen zu erhalten. Wie also kann die zerstörerische Gewalt im Nahen Osten, in Libyen oder in der Ukraine beendet werden? Und was kommt danach?

In diesem Band, der dem Friedensvisionär Gerald Mader gewidmet ist, versammeln sich 43 namhafte AutorInnen, die der Vision vom Frieden ein Gesicht geben. Ihre Beiträge umfassen Kritik und Diskussion, Theorie und Praxis, Politik und Philosophie, Interdisziplinarität und Ideenreichtum, Realität und Utopie. Der Bogen spannt sich von Bewusstseinsbildung, Weltunordnung, gerechter Friede, Friedensmacht Europa (?), Ökonomie, Ökologie, Religion, Migration, Neutralität, Abrüstung, Kultur des Friedens, Pädagogik bis Zivilgesellschaft.

Eine Auswahl der AutorInnen:

Heinz Fischer, Ekkehard Krippendorf, Elmar Altvater, Johannes M. Becker, Erhard Busek, Bischof Michael Bünker, Heinz Gärtner, Helmut Kramer, Wolfgang Kromp, Helga Kromp-Kolb, Erwin Lanc, Birgit Mahnkopf, Werner Ruf, Peter Strutynski, Stefan Schulmeister, Noam Chomsky, Jean Ziegler, Johan Galtung u.v.m.

Festschrift: 592 Seiten, Hardcover, Schutzumschlag, Kremayr & Scheriau, Wien 2016, ISBN 978-3-218-01037-5, Euro 27.--

Am Anfang war die Vision vom Frieden

Wegweiser in eine Zukunft jenseits von Gewalt und Krieg
Tomas Roithner, Ursula Gamauf-Eberhardt (Hg.)

Zusammenstellung: Manfred Sauer (IPPNW)

Quelle:

P.b.b. 11Z039021M 1170 Wien



BETRIFFT FRIEDEN Nr. 2 / 2016

Bei Krisen und Konflikten gefragt

Das Interesse für Friedensforschung steigt meist in Krisenzeiten: 2016 sind bereits vier Sammelbände zu diesem Thema erschienen. Friedenspädagoge Werner Wintersteiner von der Uni Klagenfurt fordert Förderungen und Strukturen für die Friedensforschung.

Heidemarie Weinhaupt

Wien – Besonders rosig sah es für die Friedensforschung in Österreich in letzter Zeit nicht aus: Die Friedensuniversität in Schläining musste 2014 schließen, 2015 setzte die Uni Klagenfurt den Cluster „Konflikt – Frieden – Demokratie“ vor die Tür – der Verbund musste an die Uni Graz übersiedeln –, und Veröffentlichungen, besonders internationale, waren rar. Auch die Wissenschaftler selbst nehmen die Friedensforschung eher als „zartes Pflänzchen, das nicht gegossen wird“ wahr, so die Ergebnisse einer Umfrage, die im kürzlich erschienenen Sammelband *Friedensforschung in Österreich* veröffentlicht wurde.

Das sei kein Wunder, meint Werner Wintersteiner, Herausgeber des Sammelbandes: „Nur wenige forschen in Österreich auf diesem Gebiet“, es gebe einen har-

ten Wettbewerb um Fördergelder, vor allem aber sei die Friedensforschung strukturell kaum verankert: „Es gibt trotz langjähriger Forderungen keinen einzigen Lehrstuhl für Friedensforschung“, kritisiert Wintersteiner, der eine Professur am Klagenfurter Institut für Deutschdidaktik innehat.

Terrorismus und Bürgerkrieg

Nichtsdestotrotz gibt die Friedensforschung in Österreich derzeit ein deutliches Lebenszeichen von sich: Seit Anfang des Jahres sind gleich vier Publikationen zum Thema erschienen. „Leider ist es so, dass die Friedensforschung eher dann gefragt ist, wenn Konflikte und Krisen gerade in der Öffentlichkeit sehr präsent sind“, sagt Wintersteiner, der das Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik der Universität Klagenfurt leitet. Und daran mangelt es zurzeit nicht: Neben

Terrorismus, Nahostkonflikt oder dem syrischen Bürgerkrieg bietet auch die Innen- und Außenpolitik der EU laut dem Friedensforscher Grund zur Sorge. Bedenklicher als der Brexit war für ihn dabei die Haltung der EU im Ukraine-Konflikt.

Die Friedensforschung selbst habe Vorschläge parat und habe sie auch geäußert, ob im Vorfeld des Irakkrieges oder vor dem Abzug der Truppen vom Golan im Jahr 2013. „Allerdings kommt es mir nicht so vor, als ob die österreichische Politik sehr viel Wert darauf legt, sich in inhaltlichen Punkten wissenschaftlich beraten zu lassen“, sagt Wintersteiner.

Eine kritische Friedensforschung müsse die international vorherrschende Sicherheitslogik hinterfragen: „Das ist insgesamt zu beobachten – alle Uno-Resolutionen heißen ‚Peace and Security‘, es gibt ein ganz starkes Bedürfnis, Frieden und Sicherheit immer zu verknüpfen“, so Wintersteiner. Das sei auch ein Beispiel für den derzeit in der Friedensforschung häufig diskutierten Begriff der epistemologischen Gewalt: Schon die verwendeten Denkkonzepte, die jeweiligen Herangehenswei-

sen stellen demnach eine Form der Macht oder der Gewalt dar.

Wie stark dies die Realität beeinflusst, sehe man beim Thema Flucht und Migration: Durch die ständige Verknüpfung von Flucht und innerer Sicherheit „ist es schon fast nicht mehr möglich, die Dinge nicht aus diesem Blickwinkel zu sehen“, so Wintersteiner. Auch der Begriff der Flüchtlingskrise sei zu hinterfragen: „Wer durch diese Politik in die Krise kommt, das sind die Flüchtlinge.“

Zu wenig Vernetzung

An Themen mangelt es den Friedensforschern also nicht, wohl aber an Forschungsgeldern. Laut Wintersteiner bedürfe es diesbezüglich einer speziellen Förderschiene, wie dies etwa Deutschland mit der im Jahr 2000 gegründeten Deutschen Stiftung Friedensforschung vorgemacht hat. Auch die Lehre sollte seiner Meinung nach forciert werden, idealerweise über ein neues Friedensstudium. Das Interesse der Studierenden dafür sei vorhanden: „Unser Masterlehrgang Global Citizenship Education boomt, wir mussten vielen Bewerbern absagen.“ Ab Herbst wird in Klagenfurt

ein Erweiterungscurriculum für Transdisziplinäre Friedensstudien angeboten.

Auf Transdisziplinarität müsse die Friedensforschung generell setzen, sagt Wintersteiner: „Wir haben in Österreich viel zu wenig Vernetzung.“ In Zukunft soll im Rahmen der jährlichen Sommerakademie in Schläining ein Treffen der Forschenden stattfinden. „Das ist gewissermaßen ein Wiederbeginn und Aufbruch der Friedensforschung“, so Wintersteiner. Das Cover seines Sammelbandes zielt denn auch eine Distel: ein zartes, aber zähes Gewächs.

Werner Wintersteiner (Hg.), „Friedensforschung in Österreich. Bilanz und Perspektiven“, € 27,80 / 396 Seiten. Drava, Klagenfurt 2016.

Gertraud Diendorfer / Blanka Beliak / Anton Pelinka / Werner Wintersteiner (Hg.), „Friedensforschung, Konfliktforschung, Demokratieforschung“, € 29,99 / 398 Seiten. Böhlau-Verlag, Wien 2016.

Gerald Mader, „Von der Utopie zur Wirklichkeit. Rückschau und Reflexion“, € 16,99 / 320 Seiten. myMorawa, Wien 2016.

Thomas Roithner / Ursula Gamauf-Eberhardt (Hg.), „Am Anfang war die Vision vom Frieden“, € 27,- / 592 Seiten. Kremayr & Scherfau, Wien 2016.

Quelle: Der Standard. Forschung Spezial. Journal für Wissenschaft, Technologie und Entwicklung, 24.8.2016, Seite 15.

Am Anfang war die Vision vom Frieden

Christine Schweitzer

Zu Ehren des 90. Geburtstags des österreichischen Friedensforschers und Begründers des Instituts auf der Burg Schlaining Gerald Mader haben seine FreundInnen und WeggenossInnen ein schwergewichtiges Buch herausgegeben. Schwergewichtig im doppelten Wortsinn: Mit fast 600 Seiten hat das Buch sein Gewicht, und etliche der in ihm veröffentlichten Aufsätze würden es verdienen, in der *Community*, aber auch darüber hinaus zur Kenntnis genommen zu werden.

Das Buch wurde in elf Teile gegliedert, von denen jedes zwischen zwei und fünf Artikel enthält. Die HerausgeberInnen wurden anscheinend von dem Bestreben geleitet, jene Aspekte einer „Vision vom Frieden“ zu behandeln, die Gerald Mader besonders wichtig waren: Neben einem (abschließenden) Teil, das sich mit dem Wirken Maders befasst, sind in dem Buch folgende Themen zu finden:

- » „Kritische Bewusstseinsbildung“, in dem es um die Rolle und die Verantwortung von Friedensforschung und Universitäten geht;
- » „Zivilisierungsprojekt Weltunordnung“, mit Beiträgen von Noam Chomsky, Jean Ziegler und Elmar Altvater;
- » „Gibt es einen gerechten Frieden?“, eine Frage, der sich die drei Autoren aus unterschiedlichen Perspektiven (Philosophie, Theologie und Entwicklungszusammenarbeit) nähern;
- » „Friedensmacht Europa?“, mit Aufsätzen, u.a. von Eckehard Krippendorff und dem verstorbenen Peter Strutynski;
- » „Ökonomie und Ökologie in der Pleite“, wo es um Neoliberalismus, Marktideologie und Krise geht, u.a. mit einem Beitrag von Birgit Mahnkopf;
- » „Vom Kämpfen für den Frieden“, mit Beiträgen zur Situation in Nahost (Werner Ruf), „Foreign Fighters“ und Bürgerkrieg;
- » „Krieg und Frieden weiß-rot“, über Österreichs Außenpolitik, Neutralität und Friedensbewegung;
- » „Die Waffen nieder!“, ein Kapitel, in dem sich u.a. Reiner Steinweg mit globaler gewaltfreier Aktion und Pete Hämmerle und Irmgard Ehrenberger mit

gewaltfreier Intervention in Konflikte befassen;

- » „Kulturen des Friedens“, wo es um Musik (Dieter Senghaas) und in mehreren Beiträgen um Friedenspädagogik geht;
- » „Recht und UN-Recht“ über Selbstbestimmung, Völkerrecht und Genozid, Cyberspace und noch einmal, wie im zweiten Teil, um die ‚aus den Fugen geratene Welt‘.

Angesichts der großen Zahl an Beiträgen und AutorInnen (wobei das Binnen-I etwas schmeichelhaft ist: Von den 37 AutorInnen sind lediglich fünf Frauen) mag es seltsam anmuten, darauf hinzuweisen, dass zwei Themenbereiche, die nach Ermessen der Schreiberin dieser Besprechung wesentlich zu einer „Vision vom Frieden“ dazugehören würden, fehlen. In keinem der Aufsätze erscheint das Thema ‚Gender und Militarismus‘, wie überhaupt Militarismus und Militarisierung als Ideologie und innergesellschaftliches Phänomen nicht angesprochen werden.

Der roter Faden ist in dem Sammelwerk die Interessen von Gerald Mader. Wenn man das als eine Fundgrube nimmt und sich jene Aufsätze herauspickt, die einen interessieren, dann lohnt sich die Investition in dieses gewichtige Werk.

Roithner, Thomas und Gamauf-Eberhardt, Ursula (Hrsg.) (2016): Am Anfang war die Vision vom Frieden. Wegweiser in eine Zukunft ohne Krieg und Gewalt. Festschrift zum 90. Geburtstag von Gerald Mader. Wien: Kremayr und Scheriau, ISBN 978-3-218-01037-5, 592 S., 27,-€

Christine Schweitzer ist Redakteurin des FriedensForums.



ATOMWAFFEN

Trident-Protteste

Die Aktionsgruppe Trident Ploughshares hat in England einen Monat gewaltfreier Aktion gegen die Herstellung von Atomwaffen an der Atomwaffenfabrik Burghfield beendet. AktivistInnen aus Finnland, Deutschland und Belgien beteiligten sich an einer internationalen Blockade, die erreichte, dass das Haupt-Eingangstor für über zehn aufeinanderfolgende Tage blockiert war. Andere Aktionen schlossen einen erfolgreichen Versuch von religiösen Gruppen ein, alle Eingänge zu blockieren und eine Teeparty des ‚verrückten Hut-machers‘ (einer Figur aus Alice im Wunderland).

Die Aktionen und Demonstrationen am 18. Juli 2016 in vielen Städten Großbritanniens konnten nicht verhindern, dass die englische Regierung am 18.7.16 die Modernisierung der Trident-U-Boote beschloss.

Quelle: FriedensForum. Zeitschrift der Friedensbewegung, Sept./Okt. 2016, Nr. 5/2016, 29. Jahrgang, Besprechung: Dr. Christine Schweitzer, Seite 25.

29.

Friedensvision

Wirtschafts- und Ressourcenkriege, Klima, Religion und der Krieg im Klassenzimmer. Breit ist nicht nur die Themenpalette, sondern auch die AutorInnenenschaft: Von Heinz Fischer, Jean Ziegler, Birgit Mahnkopf über Johan Galtung, Helga Kromp-Kolb oder Elmar Altvater. Ein schönes Geburtstagsgeschenk für Gerald Mader zum 90er! Ein wichtiges und gewichtiges Stück kritischer Friedensforschung und Friedenspolitik.

Thomas Roithner, Ursula Gamauf-Eberhardt (Hg.): Am Anfang war die Vision vom Frieden. Wegweiser in eine Zukunft jenseits von Gewalt und Krieg. Festschrift zum 90. Geburtstag von Gerald Mader, 592 Seiten, Wien 2016, € 27,--

Quelle: Informationsblatt der Christinnen und Christen für die Friedensbewegung, Nr. 2 / 2016, in: Betrifft Frieden, Nr. 3 / 2016, herausgegeben vom Verein „Unterstützungsausschuss zur Förderung der Österreichischen Friedensbewegung“, Wien.

30.

BUND FÜR SOZIALE VERTEIDIGUNG e.V.
Konflikte gewaltfrei austragen – Militär und Rüstung abschaffen



Hintergrund- und Diskussionspapier

No. 51 / September 2016

ISSN 1439-2011

Quelle: Bund für Soziale Verteidigung, Nr. 51, Ausgabe September 2016, Minden, ISSN 1439-2011, Aufsatz von Dr. Reiner Steinweg, [Online](#)

31.

OZP

Book Review

Am Anfang war die Vision vom Frieden

Wegweiser in eine Zukunft jenseits von Gewalt und Krieg,
Festschrift zum 90. Geburtstag von Gerald Mader.

Thomas Roithner, Ursula Gamauf-Eberhardt (Hg.)
Wien 2016: Kremayr & Scheriau, 592 Seiten.

Kurt P. Tudyka

Radboud Universiteit Nijmegen, Niederlande
E-Mail: tudyka.kurt@t-online.de

OZP – Austrian Journal of Political Science | ISSN 2313-5433 | <http://oezp.at>
Vol. 45, issue 3 | DOI 10.15203/ozp.1564.vol45iss3
[Online](#)

Von der Verwirklichung

Die Gründung des Österreichischen Instituts für Friedensforschung in Stadtschlaining im September 1982 war das letzte Glied einer historischen Phase der Institutionalisierung kritisch ausgerichteter Sozialwissenschaft in Österreich im gesellschaftlichen Kontext der Studentenbewegung und des politischen Projekts Bruno Kreiskys der Durchflutung der Gesellschaft mit mehr Demokratie und einer Öffnung und Internationalisierung der österreichischen Gesellschaft.

Von **Helmut Kramer**

Anfang der 1970er Jahre wurde – gefördert von Wissenschaftsministerin Herta Firnberg gegen den Widerstand der konservativen Kräfte an den Universitäten, insbesondere der Juristen – die Politikwissenschaft als akademische Disziplin eingerichtet. 1979 wurde auf Initiative von Kreisky und Firnberg das Österreichische Institut für Internationale Politik in Laxenburg bei Wien gegründet, dessen erster Direktor, der schwedische Politikwissenschaftler Karl Birnbaum war. Karl Birnbaum war später in der Periode von 1988-1993 wissenschaftlicher Direktor des Schlaininger Friedensforschungsinstituts.

Diesen Institutionalisierungen einer modernen, international ausgerichteter Sozialwissenschaft und Friedensforschung war die Grundausrichtung einer Position einer kritischen Sozialwissenschaft gemeinsam, die man als Demokratiewissenschaft charakterisieren kann. Ihre Zielsetzung war und ist die

schungsprojekt besonders überzeugend und erfolgreich gelungen.¹ Diese Ausrichtung auf Gesellschafts- und Praxisrelevanz bestimmte die Forschungsarbeit und die Publikationen des Instituts wie insbesondere die alljährlich präsentierten „Friedensberichte“, in denen die Ergebnisse der seit 1985 durchgeführten „State of Peace“-Konferenzen publiziert wurden. An diesen Konferenzen, die im Zeitraum von 1988 bis 1995 in Kooperation mit der Schweizer Friedensstiftung alternierend in Schlaining und in Bern, bevor sie dann ständig in Schlaining stattfanden, erstellten österreichische und internationale Friedensforscher, darunter Johan Galtung, Ekkehard Krippendorff und andere eine Bilanz der kriegerischen Konflikte und der Gewaltpotentiale in der Welt und diskutierten Möglichkeiten der friedlichen Konfliktbeilegung. Ein besonderer Schwerpunkt des Schlaininger Friedensforschungsinstituts (ab 1992 in Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung umbenannt) war die intensive Kooperation der Friedensforschung mit Repräsentanten der „Gesellschaftswelt“ (Otto Czempel). In der Schlaininger Friedensburg werden seit 1984 zweiwöchige Internationale Sommerakademien veranstaltet, auf denen es zu einer sehr offenen Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden an den österreichischen Universitäten, international bekannten Friedensforschern, politischen Praktikern, Militärs, Diplomaten und Vertretern zivilgesellschaftlicher Organisation über aktuelle kriegerische Konflikte, Rüstung und Militarismus, Entwicklung und Unterentwicklung sowie über Strategien der Friedensarbeit und der Friedenserziehung kommt.

Besondere Bedeutung und internationale Reputation erlangte die Friedensarbeit in Stadtschlaining durch die Durchführung von Ausbildungskursen von zivilen Fachkräften für

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“

Erich Kästner

kritische Befragung und Analyse von Macht-, Herrschafts- und Gewaltverhältnissen im nationalen wie im internationalen Bereich, in der aber auch soziale Fantasie – „sociological imagination“ wie das der US-amerikanische Soziologe Charles Wright Mills genannt hat – eingesetzt werden muss und kann für konkrete Entwürfe für eine bessere Welt, für eine vernünftiger, gerechtere und friedlichere Gesellschaft, „Wahrheitssuche“ wird hier verstanden als Beitrag zu einer Veränderung der Welt, „als Abstecken eines Feldes realer Möglichkeiten“ (Jean Paul Sartre).

Diese Verbindung kritischer Sozialwissenschaft und Friedensforschung mit einem auf Gesellschaftsveränderung ausgerichteten Praxisbezug ist im Schlaininger Friedensfor-

¹ Die hier gegebene Darstellung der Aktivitäten des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung bis 1987 („Österreichisches Institut für Friedensforschung“) und des Europäischen Universitätszentrums für Friedensstudien (EPU) stützt sich auf die Autobiographie von Gerald Mader (Mader 2016) und auf die in diese Publikation integrierten Tätigkeitsberichte von Mitarbeitern des OZFK sowie auf meine eigenen praktischen Erfahrungen in Schlaining.

einer Utopie

Friedensburg Schläining



Die Friedensburg Schläining

Friedenseinsätze in Krisen- und Konfliktgebieten. So wurden ab 1993 internationale Lehrgänge eingerichtet, in denen Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt wurden, die zu einer qualifizierten und praxisorientierten Friedensarbeit im Bereich von „peace-keeping-missions“ und Friedensinitiativen von UNO und OSZE befähigen.

Der größte Erfolg der Friedensarbeit in Schläining war zweifellos der Ausbau eines Universitätszentrums für Friedensstudien. Von 1992 bis 2014 – als die im Jahre 2011 gegründete Privatuniversität auf Grund von Finanzierungsschwierigkeiten eingestellt werden musste – wurden in Masterlehrgängen über 1.600 Studierende aus der ganzen Welt, insbesondere auch aus Entwicklungsländern in Afrika und Asien ausgebildet.

„Eine feste Burg ist unser Mader“ (Johan Galtung)⁷

Der große Erfolg dieser auch immer wieder von namhaften internationalen Friedensforschern als bahnbrechend und

einzigartig in der internationalen Friedensforschung akklimierte Praxisausrichtung der Friedensarbeit in Schläining ist nun in hohem Maße dem Gründer und dem langjährigen Präsidenten der Friedensforschungsaktivitäten in Stadtschläining, Gerald Mader, zu verdanken. Gerald Mader, dessen 90. Geburtstag am 1. April dieses Jahres in Schläining durch eine bewegende Festveranstaltung gefeiert wurde, an der eine von Thomas Roithner und Ursula Gamauf-Eberhardt herausgegebene Festschrift für Gerald Maders Geburtstag und Lebenswerk präsentiert wurde, hat in einem Anfang 2016 veröffentlichten autobiographischen Bericht die Zielsetzungen, die Erfolge und die Erfahrungen seiner Friedensarbeit in Schläining dargestellt.

In dieser Publikation mit dem Titel „Von der Utopie zur Wirklichkeit. Friedensarbeit in Stadtschläining. Rückschau und Reflexion“ (Mader 2016), in der auch eine Reihe von MitarbeiterInnen, die für die verschiedenen Aufgaben der Friedensarbeit in Schläining verantwortlich waren, mit Erfahrungsberichten zu Wort kommen, schildert Gerald Mader die Schwierigkeiten und Widerstände, die es zu überwinden galt, in Schläining ein Zentrum für Friedensforschung aufzu-

⁷ In der Titel des Beitrages von Johan Galtung in der von Thomas Roithner und Ursula Gamauf-Eberhardt herausgegebenen Festschrift zum 90. Geburtstag von Gerald Mader (Roithner/Gamauf-Eberhardt 2016).

bauen. Neben dem Widerstand konservativer Universitätskreise – so verweigerte die Österreichische Akademie der Wissenschaften in Wien eine Unterstützung und Akkreditierung des Schläining Projektes – und Außenminister Alois Mock, der in einem Friedensforschungszentrum in Schläining eine „linke Kaderschmiede“ sah, war auch der damalige SPÖ-Landeshauptmann Theodor Kery, Ideologischer Gegner der Friedensbewegung und Propagandist einer NATO-Mitgliedschaft Österreichs, nicht bereit, die Einrichtung eines Friedensforschungszentrums in Schläining maßgeblich zu unterstützen. Diese angesichts der internationalen Bedeutung von Schläining als Wissenschaftszentrum und der wirtschaftlichen Impulse für die Stadt Schläining unverständliche Haltung der burgenländischen SPÖ-Spitze veränderte sich dann unter dem Nachfolger von Kery Karl Stix, der den baulichen Ausbau der „Friedensburg“ finanziell unterstützte und auch seine Zustimmung gab, dass die in Schläining im Jahre 2000 veranstaltete Landesausstellung mit dem Titel „Krieg oder Frieden“ zu einem „Europäischen Friedensmuseum“ umgestaltet werden konnte.

Es gab aber neben Wissenschaftsministerin Herta Firnberg, die sich bereit erklärte, im September 1982 die Rolle als Vorsitzende des „Vereins für Österreichische Friedensforschung“ zu übernehmen, und Heinz Fischer, der in der Folge in seiner Funktion als Wissenschaftsminister eine längerfristige Basisfinanzierung für Schläining sicherstellte, auch eine Reihe „zukunftsöffener Politiker“ (Gerald Mader) in der Österreichischen Volkspartei. So wurde auch unter Wissenschaftsministerin Elisabeth Gehrer die Finanzierung des Schläinger Friedensforschungsinstituts durch ihr Ministerium fortgesetzt und Erhard Busek trug als Vizekanzler maßgeblich dazu bei, dass die für die internationale Reputation von Schläining so wichtigen Ausbildungskurse für UNO und OSZE – die unter anderem mit dem „UNESCO-Price for Peace Education“ ausgezeichnet wurden – eingerichtet werden konnten.

Der Ausbau Schläingings zu einem führenden internationalen Friedensforschungszentrum, ist sicherlich ohne den außenpolitischen und internationalen Kontext der frühen 1980er Jahre, die Erfolge der aktiven Außen- und Neutralitätspolitik Bruno Kreiskys und als Folge der erstarkenden Friedensbewegung nicht denkbar. Es war, wie Gerald Mader in seiner autobiographischen Darstellung betont, der „Zeitgeist (Neutralität, Ost-West-Konflikt, Friedensbewegung)“, der ihn motivierte und ermutigte, in Schläining die Errichtung eines Friedensprojektes in Angriff zu nehmen. Aber zweifellos hätte dieses „window of opportunity“ nicht genutzt worden, wenn Gerald Mader als Initiator dieses Projektes und Präsident des Schläinger Friedensforschungszentrums über drei Jahrzehnte nicht seine langjährige Erfahrung in der österreichischen Politik – so vor allem 13 Jahre als burgenländischer Landesrat für Kultur – und damit die Fähigkeit zum „starken langsamen Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich“ (Max Weber) eingebracht hätte. Der Weg Gerald Maders von einer Welt der Macht und Interessensdurchsetzung zur Wahrheitssuche durch engagierte Wissenschaft und zur Ebene des kritischen gesellschaftlichen Diskurses war die Grundlage dafür, dass in Schläining eine Utopie zur Wirklichkeit werden konnte.

Ich möchte diese sehr persönlichen Anmerkungen zum Wirken Gerald Maders in Schläining, zu dessen Verdiensten, zentralen Themen und Anliegen sich in dem sehr verdienstvollen

Band, den Thomas Roithner und Ursula Gamauf-Eberhardt als Festschrift zu Maders 90. Geburtstag herausgegeben haben, sehr viele eindrucksvolle und interessante Zeugnisse und Analysen von Spitzenpolitikern, renommierten Friedensforschern und Aktivisten der Friedensbewegung zu finden sind, mit einem für den optimistischen „Möglichkeitssinn“ von Gerald Mader charakteristischen Zitat abschließen, in dem er die Kardinalfrage der kritischen Friedensforschung und Sozialwissenschaft, die nach ihrem Beitrag zur positiven Gesellschafts- und Politikveränderung wie folgt beantwortet: „Was kann ein kleines Institut wie Schläining zu einer friedlicheren und gerechteren Welt beitragen? Die berühmten Flügelschläge von Schmetterlingen. Wir dürfen uns durch Rückschläge in der Weltpolitik nicht entmutigen lassen, wir müssen an die Möglichkeiten des Friedens glauben und über Strategien nachdenken, wie soziale Träger und politische Kräfte in der Lage wären, Politik zu verändern. Vor allem müssen wir aber unsere erfolgreiche Friedensarbeit fortsetzen. Die Geschichte hat keinen vorgegebenen Plan, aber wir können versuchen, durch unser privates und kollektives Handeln zu mehr Frieden und Gerechtigkeit in der Welt beitragen“³.

Zitierte Literatur:

Gerald Mader, *Von der Utopie zur Wirklichkeit. Friedensarbeit in Stadtschläining. Rückschau und Reflexion*. Wien 2016: My Morawa.
Thomas Roithner/Ursula Gamauf-Eberhardt (Hg.), *Am Anfang war die Vision vom Frieden. Wegweiser in eine Zukunft jenseits von Gewalt und Krieg. Festschrift zum 90. Geburtstag von Gerald Mader*, Wien 2016: Kremayr&Scheriau.

Em. Univ. Prof. **Helmut Kramer** unterrichtet am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien. Seine Forschungsschwerpunkte sind Internationale Politik und Außenpolitikforschung. Rezente Publikationen zur Entwicklung im Kosovo und zur österreichischen Außen- und EU-Politik.

E-Mail: helmut.kramer@univie.ac.at

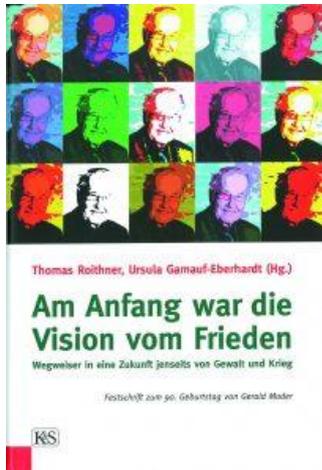
³ Bericht über das Friedenszentrum Burg Schläining, 2005, www.stadtschlaening.at.

Quelle: International. Die Zeitschrift für internationale Politik, III/2016,
Chefred: Dr. Fritz Edlinger, ISSN 1010-9285, Seite 16 – 18,
Beitrag: Prof. Dr. Helmut Kramer.

33.

Zivilisierungsprojekt Weltunordnung

[23 Aug 2017](#)



Exakt 40 Beiträge enthält eine Festschrift zum 90. Geburtstag eines österreichischen Politikers, der (s)eine Vision wahr werden ließ, nämlich auf einer Burg an der Grenze zwischen Ungarn und Österreich ein Friedensforschungszentrum zu errichten. Die Rede ist von Gerald Mader, der 1982 als Antipode zum Kalten Krieg und atomaren Wettrüsten den Grundstein für das Österreichische Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK) auf der Burg Schlaining legte. Ob die Ausbildungsprogramme für zivile Konfliktbearbeitung oder die jährlichen Sommerakademien, an denen auch der Rezensent mehrere Male mitwirken konnte – das ÖSFK genießt internationalen Ruf. Die Beiträge der Festschrift für den Gründer, allesamt von Referierenden und Mitarbeitenden des Zentrums verfasst – können hier nur cursorisch erwähnt werden. Der von Thomas Roithner und Ursula Gamauf-Eberhardt herausgegebene Band thematisiert vielfältige Aspekte von Friedensforschung und Friedensarbeit: das „Zivilisierungsprojekt Weltunordnung“ – Elmar Altvater verweist dabei auf die Gewaltstrukturen des gegenwärtigen Weltwirtschaftssystems – sowie die ambivalente „Friedensmacht Europa“ (u. a. mit einer kritischen Analyse von Ekkehart Krippendorff) werden ebenso angesprochen wie ökologische Herausforderungen (Helga Kromp-Kolb und Wolfgang Kromp legen eindrucksvoll die epochale Herausforderung des Klimawandels dar) und die Wachstumsgrenzen des Kapitalismus (Birgit Mahnkopf) sowie der Krisenfaktor des entfesselten Finanzkapitalismus (Stefan Schulmeister schreibt über den „Lernwiderstand der Eliten in einer großen Krise“).

Weitere Abschnitte thematisieren die Rolle von „Recht und Un-Recht“, die Chancen und Grenzen von Friedensarbeit und ziviler Konfliktbearbeitung sowie die Rolle von Religionen als Kriegstreiber und Friedensstifter (mit einem erhellenden Beitrag von Superintendent Michael Bünker). Der kroatische Philosoph Zarko Puhovsky zeigt am Beispiel postkommunistischer Staaten, dass Demokratie und Frieden nicht immer gleichzusetzen sind. So hätten die Unabhängigkeitsbestrebungen in den jugoslawischen Teilrepubliken direkt in den Nationalismus und Krieg geführt.

Puhovsky spricht von „instabilen Gleichgewichten“, die sich bei deren Störung in Gewalt entladen können. Eine Analyse, die wohl auf zahlreiche so genannte „failed states“ zutrifft.

Hans Holzinger

Am Anfang war die Vision vom globalen Frieden. Hrsg. v. Thomas Roithner, Ursula Gamauf-Eberhardt, Wien: Kremayr & Scheriau, 2016. 592 S., € 27,- [A, D] ; ISBN 978-3-2180-1037-5

Quelle: Hans Holzinger: Zivilisierungsprojekt Weltunordnung, in: Pro Zukunft. Zeitschrift der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen, Nr. 3/2017, Salzburg, [online](#).